

Familien steigt, wenn Hilfen zu zögerlich angeboten werden können. Durch den viele Einrichtungen betreffenden Lockdown sahen wir uns oftmals mit Notlagen von Familien konfrontiert, aus denen diese nur schwer allein wieder herausfinden konnten. Oftmals wurden Fristen versäumt oder Anträge, die die finanzielle Grundlage der Familie bildeten, konnten nicht gestellt werden, weil die entsprechenden Institutionen für persönliche Kontakte geschlossen waren.

Viele schwangere Frauen bzw. Mütter mit kleinen Kindern erleben Gewalt. Die Corona-Pandemie erschwert es diesen Frauen sehr, sich Hilfe und Unterstützung zu suchen.



Ein großer Teil der Partner ist durch Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit vermehrt zuhause, was für die betroffenen Frauen zusätzlich eine verstärkte soziale Kontrolle mit sich bringt.

Ein persönliches Gespräch mit den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle zu führen ist für diese Frauen oft die einzige Möglichkeit auf ihre belastende Lebenssituation aufmerksam zu machen und sich Hilfe zu suchen. Die gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der AWO Frauenberatungsstelle möchten wir an dieser Stelle noch einmal besonders betonen.

In besonderen Fällen, natürlich immer unter Beachtung der Corona Schutzmaßnahmen, weiterhin als Ansprechpartnerinnen für Frauen präsent zu sein, war uns deshalb immer besonders wichtig.

Sehr bedauerlich war aus unserer Sicht auch, dass sämtliche Workshops in Schulen und Kindertagesstätten ab März/April 2020 aufgrund der Pandemie ausfallen mussten.

Wir hoffen, diese zu einem späteren Zeitpunkt nach der Corona-Pandemie durchführen zu können.

Wir danken dem Kreis Höxter für die finanzielle Unterstützung und allen Kooperationspartnern/-partnerinnen für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Unser Spendenkonto zur Unterstützung bedürftiger Frauen lautet:
Sparkasse Höxter, IBAN: DE42 4725 1550 0001 0063 94

Höxter
Gartenstr. 7
37671 Höxter
Tel.: 05271 966389
täglich ab 9.00 Uhr
Fax: 05271 951829
E-Mail: skb-hoexter@awo-hoexter.de

Termine nach Vereinbarung

Bad Driburg
Caspar-Heinrich-Str. 7
33014 Bad Driburg
Tel.: 05253 93502-18
täglich ab 9 Uhr
Fax: 05253 93502-15
E-Mail: skb-driburg@awo-hoexter.de

Termine nach Vereinbarung

Steinheim
AWO Familienstützpunkt
Pymonter Str. 8
32839 Steinheim
Tel.: 05253 93502-18

Termine nach Vereinbarung

Beverungen
Terminabsprache unter der Telefonnummer: 05271 966389

www.awo-hoexter.de



Beratungsstellen für Schwangerschaft Partnerschaft Sexualität

2017 2018 2019 2020 2021 2022

Jahresbericht 2020



Bad Driburg & Höxter
Anerkannte Schwangerschaftskonflikt-
beratungsstellen gemäß § 9 SchKG

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Jahresbericht möchte Ihnen das Team der Beratungsstelle wieder einen Überblick über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr vermitteln.



Das Team der Beratungsstelle: (v.l.n.r.) S. Niggemann-Boffer, I. Schröder, C. Göhmann-Dobrott, B. Knievel-Boraucke, M. Stöver

Die Corona Pandemie hat uns Beraterinnen und den Klienten/innen im letzten Jahr einiges abverlangt. Präsenzberatung konnte von uns nicht immer angeboten werden. In dieser Krise für Menschen in Notlagen weiterhin erreichbar zu sein bzw. als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung zu stehen, war immer unser wichtigstes Anliegen. Auf die komplexen Anforderungen und Erfahrungen mit der Corona Pandemie werden wir in diesem Jahresbericht sehr intensiv eingehen.

Statistische Daten unserer Beratungstätigkeit

Im Jahr 2020 haben **458 Ratsuchende** die AWO Beratungsstelle aufgesucht, zum Teil mit ihren Partnern/Partnerinnen oder anderen Bezugspersonen, **24** waren **männlich**.

Im Vergleich zum Jahr 2019 konnten wir eine Zunahme von 28 Klientinnen verzeichnen.

392 Fälle sind der **allgemeinen Schwangerenberatung** und 66 Fälle der **Konfliktberatung** zuzuordnen. Insgesamt konnten 1084 **Beratungsgespräche** verzeichnet werden. **313** der zu Beratenden waren **Deutsche**, davon hatten **45 einen Migrationshintergrund**. **145** Ratsuchende besaßen eine **andere Staatsangehörigkeit**, darunter waren **80** geflüchtete Frauen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

In der Konfliktberatung wurden im Jahr 2020 mit **66 Frauen 77 Gespräche geführt**. 52 Konfliktgespräche fanden mit den betroffenen Frauen allein statt, bei 8 Gesprächen waren die Partner anwesend. An 17 Beratungen nahm eine von der Frau ausgewählte Begleitperson teil.

Auffallend ist, dass in der Konfliktberatung nach wie vor die meisten Frauen diesen Termin allein wahrnehmen. Dies spiegelt die Schwere der Situation, in der die Frauen sich befinden, wieder. Die Unterstützung des Partners ist in vielen Fällen nicht gegeben.

Die größte Anzahl der Frauen im Bereich der Konfliktberatung war **zwischen 27 und 34 Jahre alt**, gefolgt von der Altersgruppe der **22 bis 26-jährigen**. Minderjährig waren vier Mädchen. Als Hauptgründe für einen Abbruch wurden von den Frauen die schwierige körperliche und psychische Verfassung (gleich wie 2019) genannt, gefolgt von finanziellen, wirtschaftlichen Problemen und einer abgeschlossenen Familienplanung. 2019 standen familiäre, partnerschaftliche Probleme und eine schwierige Ausbildungs- bzw. berufliche Situation an zweiter und dritter Stelle.

Allgemeine Beratung

Der Erstanlass für die meisten Ratsuchenden den Kontakt zur AWO Beratungsstelle aufzunehmen, war eine Schwangerschaft. An zweiter Stelle suchten Frauen bzw. Familien nach der Geburt eines Kindes Hilfe und Unterstützung, gefolgt von der Familienplanungs- bzw. Verhütungsberatung. Dies ist kongruent mit den Gründen im Jahr 2019.

Die Bundesstiftung „Mutter und Kind“, auch im Jahr 2020 eine wichtige Hilfe für schwangere Frauen in Notsituationen

Im Jahr 2020 erhielten insgesamt **120** schwangere Frauen durch die Beratungsstelle eine finanzielle Unterstützung über die Bundesstiftung „Mutter und Kind“. Die durchschnittliche Hilfe betrug **507,50 Euro**.

Durch die Corona Pandemie hat sich die wirtschaftliche Situation vieler Familien sehr verschlechtert. Wegfallende Einnahmen in vielen Branchen bzw. Kurzarbeit über einen sehr langen Zeitraum bedeuten für viele Familien zusätzliche enorme finanzielle

Belastungen. Dies spiegelte sich auch in den Problemlagen der Frauen bzw. Familien wieder, die dazu führten, Kontakt zur Beratungsstelle aufzunehmen.

Bei der allgemeinen Beratung standen deshalb Fragen bezüglich finanzieller Hilfen und Unterstützungssysteme an erster Stelle. In der Konfliktberatung war eine angespannte wirtschaftliche Lebenssituation der zweithäufigste Grund einen Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen.

Familienplanungsfonds

Seit zehn Jahren stellt der Kreis Höxter einen Sonderfonds für die Bezuschussung von Verhütungsmitteln zur Verfügung. 36 bedürftige Frauen konnten wir daraus im vergangenen Jahr einen 70-prozentigen Zuschuss zu den Kosten ihres Verhütungsmittels gewähren.

Unsere Erfahrungen zeigen aber, dass viele Frauen den Eigenanteil von 30 Prozent nicht aufbringen können. Vor allem bei den teuren Langzeitverhütungsmitteln wie Spirale, Verhütungsstäbchen etc. ist dies häufig der Fall.

Bei 18 Klientinnen wurde deshalb die Finanzierung über eine Spende sichergestellt.

Eine sichere Verhütung verhindert ungeplante Schwangerschaften und damit verbunden auch Schwangerschaftsabbrüche. Für Frauen bedeutet eine sichere Verhütung aber noch sehr viel mehr. Sie befähigt Frauen, sich berufliche Perspektiven und wirtschaftliche Unabhängigkeiten zu erarbeiten, belastende Partnerschaften zu beenden und für sich und ihre Kinder einen verbesserten Lebensraum zu schaffen. Wir hoffen deshalb sehr, dass der Kreis Höxter die Richtlinien des Familienplanungsfonds dahin gehend verändert, dass eine 100-prozentige Kostenübernahme der Verhütungsmittel gewährleistet werden kann.

(Anmerkung: Eine 100-prozentige Kostenübernahme ist ab 2021 möglich).

Beratung in der Corona Krise

Natürlich hatte die Corona Pandemie auch auf unsere Arbeit massive Auswirkungen. Nachdem wir in das Jahr 2020 ganz „normal“ gestartet sind, sowohl mit unseren täglichen Beratungsangeboten als auch mit Elternabenden und Workshops in Kitas und Schulen, im Hinblick auf eine sexualpä-

dagogische Prävention, war ab März 2020 plötzlich alles anders.

Von jetzt auf gleich mussten wir Beraterinnen auf telefonische, postalische oder Emailberatung umsteigen.

Workshops und anstehende Projekte in Schulen, in die bereits viel Vorbereitungsarbeit geflossen war, mussten leider gecancelt werden. Hygienekonzepte wurden entwickelt, um wenigstens Notfälle weiter persönlich beraten zu können.

Sonderregelungen aufgrund der Corona Pandemie zum Antragsverfahren der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ ermöglichten es uns, durch telefonische Beratungsgespräche mit bedürftigen schwangeren Frauen, diese mit Mitteln aus der Bundesstiftung weiterhin unbürokratisch zu versorgen.

Auf Erlass des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW durften wir die sensiblen und häufig sehr emotionalen Konfliktberatungen auch telefonisch durchführen. Dem Schutzinteresse der schwangeren Frauen als auch der Beraterinnen wurde somit Rechnung getragen. Eine Schließung der Beratungsstelle sollte auf jeden Fall verhindert werden.

Für manche Frauen stellten die telefonischen Beratungsgespräche eine annehmbare Möglichkeit da, bei anderen wurde schnell deutlich, dass sie ein persönliches Gespräch zur Entlastung vorgezogen hätten.

Um die Frauen in dieser ohnehin schon schweren Lage zu unterstützen, konnten und können wir beide Beratungsmöglichkeiten weiterhin anbieten.

Für uns Beraterinnen war schnell klar: Der direkte, persönliche Kontakt zu unseren Klientinnen ist enorm wichtig für eine angemessene, umfassende und empathische Beratung. Auch brauchten wir eine Weile, um uns an die neue Arbeitsmethodik zu gewöhnen. Im Sommer konnten wir wieder komplett persönliche Termine anbieten, selbstverständlich mit den erforderlichen Schutz- und Hygienemaßnahmen. Ab November hatte sich diese Situation aufgrund steigender Infektionszahlen wieder verändert. Bis zum Jahresende konnten wir erneut nur Notfalltermine persönlich wahrnehmen.

Deutlich ist dabei geworden, dass der Hilfebedarf der